

# Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Postgebühren, zu 0.90 RM. Frei "Der bessere Wirt", Unterhaltungsbeilage". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.30 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanstalt: Zeitung.  
Die Millimeter-Anzeigen-Belle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Beileiste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Beileiste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. H. XII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 11 Sonntag, den 24. Januar 1937 30. Jahrgang

## Handelsbilanzen

Englands Außenhandel spiegelt Aufrüstung wider. — Frankreichs Fehlbetrag verdoppelt. — In Schweden: Wertmäßige Besserung. — Frankreich auf Anleihebedürfnis.

Im Gegensatz zum deutschen Außenhandel 1936, der mit einem Ueberschuss von 550 Millionen Mark abschloß, weist die englische Handelsbilanz für das Jahr 1936 einen erheblichen Fehlbetrag auf. Der Fehlbetrag betrug 350 Millionen Pfund Sterling und liegt damit um fast 25 Prozent über dem Vorjahresdefizit. Dieses Ergebnis mag auf den ersten Blick vielleicht etwas alarmierend wirken. Seht man den Dingen nach, die zu dieser Entwicklung geführt haben, so zeigt sich, daß die Unterbilanz bestimmt wurde, einmal durch das Ansteigen wichtiger eingeführter Rohstoffe, und ein damit verbundenes Anschwellen des Einfuhrwertes; zum anderen durch den härteren Rohstoffbedarf, den die englische Aufrüstung mit sich bringt. Im Wirtschaftslife ist es jedenfalls so, daß Englands Wirtschaft dank der blühenden Binnenkonjunktur, dank der starken Erdoöl- und frachtbaren Ausfuhr (Fremdenverkehr, Schifffahrt, Frachtwesen) und der möglichen Gold- und Kapitalausfuhr sich eine derartige Entwicklung im Außenhandel durchzusetzen leisten kann, da ja die Fehlbeträge durch die Einnahmen aus den genannten Wirtschaftszweigen mehr als ausgeglichen werden können. Die starke Aufrüstung brachte es mit sich, daß eine ganze Reihe Wirtschaftszweige sich gezwungen sahen, ihre Lieferungen für das Ausland, zugunsten der Inlandslieferungen zu beschränken. Das gilt in erster Linie für die Maschinenausfuhr, die sich im ganzen nur um 4,7 Prozent erhöhte, und noch mehr für die Eisen- und Stahlausfuhr, die gegenüber dem Vorjahre sogar um 4,3 Prozent zurückgegangen ist. Auch die Chemikalienausfuhr und das Schmieröl sind des englischen Außenhandels, der Kohlenexport, haben weiter an Boden verloren. Die Elektroausfuhr stieg um 5,1 Prozent, die Ausfuhr von Wolllwaren um 6,1 Prozent, die Ausfuhr von Baumwollwaren um 2,2 Prozent. Die Steigerung der Textilwarenausfuhr erklärt sich größtenteils daraus, daß diese Waren ohnehin in lauffähigeren Ländern geben. Auch in der Einfuhr zeigt sich, jedenfalls so weit Eisen- und Stahl in Frage kommen, der Einfluß der Aufrüstung. Die Eiseneinfuhr stieg nämlich mengenmäßig um 41 Prozent, wertmäßig sogar um 86 Prozent. Angezogen haben auch die mengenmäßigen Einfuhren an Baumwolle, Hanf, Häuten, Nichtmetallen und Getreide. Die Fertigwareneinfuhr ist ebenfalls stark gestiegen. Zusammenfassend kann man sagen: Auch der diesjährige Außenhandelsverlauf bestätigt wiederum die alte Theorie, daß England in den Zeiten günstiger Inlandskonjunktur in wachsendem Maße ein guter Kunde des Auslandes wird. Unter diesen Verhältnissen haben gerade die übrigen Fertigungsländer der Welt mancherlei Aussicht auf einen gebesserten Umsatz.

Ebenso wie die englische Außenhandelsbilanz schloß auch die französische im vergangenen Jahr mit einem beträchtlichen Fehlbetrag ab, nämlich mit rund 10 Milliarden Franc. Gegenüber dem Vorjahre hat sich der Fehlbetrag mitbin verdoppelt. Die Schwierigkeiten in der französischen Außenhandelsentwicklung erklären sich daraus, daß Frankreich in erster Linie auf die Ausfuhr hochwertiger Güter (Seide, garne Früchgewebe usw.) angewiesen ist, die nur für lauffähige Abnehmer in Frage kommen. Da die Zahl der lauffähigen Staaten sich aber immer mehr vermindert, kann die Rückläufigkeit der französischen Ausfuhr nicht weiter unternehmen. — Im Gegensatz zu Frankreich wies die schwedische Handelsbilanz für das Jahr 1936 eine wertmäßige Verbesserung um 65 Millionen Kronen auf. Schweden hat 1936 für rund 1505 Millionen Kronen ausgeführt gegen 1297 Millionen 1935 und für 1619 Millionen gegen 1475 Millionen eingeführt. Der Einfuhrüberschuss ist also von 179 auf 114 Millionen Kronen zurückgegangen.

Eine grundlegende Besserung des gestörten Warenhandels von Land zu Land ist so lange nicht möglich, wie die Länder handelspolitisch durch Kontingents-, Devisen- und Clearingvorschriften gehemmt werden. Von den verschiedenen Seiten werden im Augenblick handelspolitische Vorstöße unternommen, so beispielsweise seitens der sogenannten Oeko-Staaten und neuerdings von Seiten Englands und der Vereinigten Staaten. Die Reise des englischen Handelsministers Duncanson nach Washington, seine dortigen Verhandlungen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, das gleichzeitige Eintreffen des englischen Finanzachseverträndigen Niemeyer in Washington und die Ernennung des sehr kundigen französischen Wirtschaftspolitikers Vonnent zum französischen Vizekonsul in Washington geben dem Gerücht Nahrung, daß die genannten Staaten einen neuen „handelspolitisch-liberalen Staatenblock“ bilden wollen, wie er in der Währungsunion bereits versucht wurde. Von einem derartigen Block soll alsbald die Initiative zu einer handels- und wirtschaftspolitischen Weltkonferenz ausgehen. Diese Pläne verdienen zumindest — Kenntnisnahme und genaue Beobachtung.

Die französischerseits der Tschoschowlawei bereitwillig eingeräumte Anleihe kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Frankreich selbst Geldsorgen hat. Die enorme Verschuldung des Staatshaushaltes ist bekannt und ebenso die geringe Begeisterung der Bevölkerung bei Anleihezeichnungen ausanlassen des französischen Staat-

## Besondere Hilfsaktion des WSW.

Verteilung von Gutscheinen im Werte von 17 Millionen Reichsmark

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt bekannt:

Am 30. Januar feiert die ganze Nation das 4jährige Bestehen des nationalsozialistischen Reiches. Aus diesem Anlaß wird das deutsche Volk in großen Kundgebungen dem Führer seinen Dank abkühlen und sich zu ihm in Treue bekennen.

An diesem Tage wird vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes wiederum eine besondere Hilfsaktion durchgeführt werden. Entsprechend der Zahl der betretenen Volksgenossen gelangen außer der normalen Leistung Zuwendungen im Werte von rund 17 Millionen Reichsmark zur Verteilung, und zwar 10,65 Millionen Wertgutscheine im Betrage von je 1 RM. und 4,3 Millionen Kohlen Gutscheine im Werte von je 1,50 RM.

Die Durchführungsbestimmungen für die besondere Hilfsaktion am 30. Januar erläßt der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk. Es lebe der Führer!

Es lebe die nationalsozialistische Revolution.

Berlin, den 23. Januar 1937.  
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda (gez.) Dr. Goebbels.

### Ausführungsbestimmungen

Anlaßlich des Jahresfestes der nationalsozialistischen Revolution werden Gutscheine für Lebensmittel, Bekleidung und Kohle durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verteilung gebracht. Die Gutscheine für Lebensmittel und Bekleidung berechnen zur kostenlosen Ent-

nahme von Lebensmitteln, Bekleidung, Wäsche, Schuhwerk im Werte von 1 RM. je Schein. Andere Waren als Lebensmittel und Bekleidung, Wäsche, Schuhwerk dürfen auf diese Gutscheine nicht verabschiedet werden. Die Gutscheine werden in der Zeit vom 30. Januar bis zum 15. Februar 1937 in allen einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen. Die Gutscheine sind auf weißem Wasserzeichenpapier mit braunem und schwarzem Abdruck hergestellt.

Die Abrechnung der Gutscheine geht folgendermaßen vor sich: Die einschlägigen Geschäfte versehen die in Zahlung genommenen Gutscheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe. Stempel oder Namen setzen 1. Gutscheine, die Lebensmittel verabschiedet haben, in das rechte obere schwarze beschriftete Feld der Gutscheineinträufel. 2. Gutscheine, die Bekleidungsstücke verabschiedet haben, in das rechte untere braunbeschriftete Feld der Gutscheineinträufel. Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1937 vorgelegt werden, oder Scheine, die den Dienststempel des WSW. nicht tragen, dürfen von den einschlägigen Geschäften nicht in Zahlung genommen werden.

Die Kohlen-Gutscheine berechnen zur Entnahme von 50 Kilogramm Braun- oder Steinkohlen je Schein. Auch bei diesen Gutscheinen ist an den Kohlenhändler bei Uebergabe eine Anerkennungsgeldgebühr von 0,15 RM. je Schein zu entrichten.

Jede mißbräuchliche Verwendung der Gutscheine wird strafrechtlich verfolgt.

So will denn das Gerücht nicht zur Ruhe kommen, daß Frankreich auch jetzt wieder, genau so wie im Vorjahre um diese Zeit, sich um einen englischen Kredit bemüht. Allerdings ganz so weit ist die Angelegenheit noch nicht gediehen. Noch hat Frankreich in England nicht offiziell um einen Kredit nachgesucht. Man rechnet auch nicht damit, daß vor Ablauf der Zeichnungsfrist für die französische Anleihe am 31. Januar irgend etwas Bestimmtes erfolgen werde. Sollte sich, wie vielfach namentlich im Ausland angenommen wird, diese Anleihe als ein Fehlschlag herausstellen, so dürfte Frankreich fraglos gerne bereit sein, den angenehmeren Weg des Kreditgesuches im Ausland zu beschreiten. Daß es auf diesen Weg hinsteuert, ist seit langem bekannt. Die unerwartete pünktliche Rückzahlung des im Februar vorigen Jahres aufgenommenen englischen Kredits im Dezember ließ gleich die Vermutung aufkommen, daß Frankreich sich auf diese Weise neue Kreditquellen in England für 1937 sichern wolle. Im übrigen würden auch die englischen Finanzkreise das gute Geschäft des Vorjahres in Form eines Reunionskreditgesuches gerne noch einmal wiederholen. Man spricht von einem 500-Millionen-Pfund-Sterling-Kredit.

Es war an erster Stelle und an zweiter das Gold. Ein Beweis dafür, daß Silber seltener ist als Gold. Aus dieser Tatsache erklärt es sich auch, daß Abyssinien niemals eine Gold-, sondern stets eine Silberwährung gehabt hat. Das Zahlungsmittel Abyssinien war bis zum letztjährigen Feldzug der kaiserlichen Maria-Theresia-Taler. Reich soll das Land auch an Platin vorformen sein, jenem edlen weißen Metall, das wertmäßig bald über dem Golde notiert, bald mit ihm gleichwertig ist. Spuren von Wolfram, einem sehr hochwertigen, schwer schmelzbaren Metall, und Zinn konnten im Bezirk Harrar entdeckt werden. Eisen und Eisenerze sind mancherorts in reichen Mengen vorhanden. In der berühmten Danakilwüste, „dem Höllenloch der Schöpfung“, wurden reiche Vorkommen von Zink und Kalisulfat festgestellt, ebenso umfangreiche Schwefellager. Vorzügliche Braunkohle in großen Lagern scheint am Tanasee vorhanden zu sein. Ob sich die Gerüchte und die Vermutungen über das Vorkommen von Erdöl in Abyssinien bestätigen, wird die Praxis erst zeigen müssen.

Wenn in alternativer Zeit die Männer der Wissenschaft und der Praxis hinausziehen in das ferne Aethiopien, um seine Erde nach Bodenschätzen zu durchsuchen, so ist es eine ungeheure und zukunftsreiche Aufgabe, die sie damit in Angriff nehmen. Genießt man nicht Wunder erwarten, aber alles in allem ergibt die Mutung nach Bodenschätzen ein sehr günstiges Bild. Der Reichtum des Landes wird den verbündeten deutschen und italienischen Wissenschaftlern beste Gelegenheit geben zur Schaffung der Grundlage einer industriellen Auswertung des Landes.

## Eisen, Kupfer, Gold und Platin

Bodenschätze im Lande Aethiopien

Mannigfaltig und dunkel sind die Geheimnisse, die das ferne Abyssinien umgeben. Man hat es ein reiches Land genannt. Wieviel es dieses Prädikat verdient, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls gibt es Anhaltspunkte genug für die Vermutung verschiedenster Bodenschätze. Aber welche Bodenschätze im einzelnen dort einer lohnenden Erschließung harren, das sind Fragen, die in der nächsten Zeit noch zu klären liegen. Schon in einem Jahr werden wir in diesen Dingen unendlich viel weiter sein. Die Gründung der deutsch-italienischen Bergbaugesellschaft hat der Durchforschung des alten Aethiopien neue, kräftige Impulse gegeben. Wenn sich Italien und Deutschland zu gemeinsamer Arbeit hier verstanden, so nicht zuletzt deshalb, weil beide verhältnismäßig rohstoffarme Länder sind, für die jede eigene Rohstoffgewinnung von größter Wichtigkeit ist. Der ehrenvolle Auftrag, den der deutsche Professor Dr. Leo von zur Mühlen als Leiter der Erschließungsarbeiten in Abyssinien erhielt, beruht nicht zuletzt auf der Veranschaulichung der hohen Erfahrungen und der reichen Praxis deutscher Wissenschaftler in bergbaulichen Fragen.

Soweit bisher bekannt wurde, finden sich in dem von Italien eroberten Land Gold, Eisen, Kohle, Platin, Wolfram, Zinn, Salz und Schwefel. Namentlich Eisen und Eisenerze sollen sich im Westen des Landes finden. Auch Blei und Kupfer werden dort vermutet, und zwar in einem Zustand, der den Abbau trotz der langen Verkehrswege lohnend macht, wie denn überhaupt die durch Italien größtenteils erfolgte Wegsamachung des Landes die Durchforschung des Landes ermöglicht hat.

Von jeher haben die Eingeborenen sich aus das Gold des Landes, das auf primitivste Weise in den Flüssen ausgewaschen wurde, nutzbar gemacht. Trotz der schlichten Bergungsmethoden beträgt allein in einer im Osten des Landes gelegenen Gegend die Jahreserzeugung an Gold etwa 280.000 Gramm. In vielen alten Inschriften, in denen die Metalle des Landes erwähnt werden, steht das

## Ehrung Dr. Schachts

Geburtstagsempfang in der Reichsbank.

Aus Anlaß seines 60. Geburtstages empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht in den Räumen der Reichsbank die zahlreichen Gratulanten. Von 10 Uhr morgens bis in den Nachmittag hinein herrschte in den Empfangsräumen ein unaussprechliches Kommen und Gehen. Zu einem Sonderraum waren zahlreiche Geschenke, die Dr. Schacht von allen Seiten und aus allen Kulturstaaten der Erde übermitteln wurden, aufgestellt.

Der Adjutant des Führers, Oberführer Wiedemann, überbrachte Dr. Schacht die persönlichen Glückwünsche des Führers sowie ein kostbares Schilbergemälde. Unter den vielen hundert Gratulanten seien weiter genannt Generaloberst Freiherr von Frick, Generalleutnant Reitel, Dr. Ley mit einigen Arbeitern aus lebenswichtigen Betrieben, Staatssekretär Meißner, Generaldirektor Dr. Dörpmüller, der Reichsleiter der Deutschen Banken, Fischer, zahlreiche deutsche Wirtschaftsführer, die Leiter der deutschen Großbanken und der verschiedenen Reichsgruppen. Für die vielen Glückwünsche dankte Dr. Schacht in einer Ansprache.

Der Beauftragte für den Jahresabrechnung, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sandte aus Italien an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu dessen 60. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.



„Es nähert sich der Tag des vollstetwärtigen Sieges.“

Ueberall in der Welt regt sich der Widerstand der um  
Schicksal ihrer Völker besorgten Männer gegen die

Im Abschnit Universitätsstadt erfolgte abwärts ein heftiger Gegenangriff der Volschewisten. Regionale und internationale Kämpfe, die Hände bis auf wenige Meter vordringen, zogen Gräbenlinien heran, und verurteilten ihnen durch Handgranaten und Maschinengewehre so schwere Verluste, daß sie nach kurzer Zeit zurückwichen. Auch die im Madrider Bestraß liegenden nationalen Streitkräfte wiesen einen bolschewistischen Gegenangriff erfolgreich zurück und verfolgten die Angreifer bis in ihre letzten Gräbenlinien. Am nationalen Laer herrschte nach

Bekanntlich hat sich der englische Außenminister Eden in seiner Rede am 19. Januar insbesondere mit Deutschland beschäftigt. Wie der „WB“ erfährt, hat sich der Führer und Reichszugler die Beantwortung dieser Rede soweit sie auf Deutschland Bezug hat, selbst vorbehalten.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 23. Januar 1937.

## Glatteis!

Frühere Morgenfrühe, gerade 7 Uhr. Auch Krause muß zur Arbeit, und der Weg ist wehl. Höchste Zeit also! Glatz tritt er aus der Haustür. Doppelha! Da liegt er schon, hat nicht geahnt, daß Glatteis gekommen ist. Verdammt Geschick! Mühsam richtet er sich in die Höhe.

Schwerfällig schließt jemand heran. Krauses Arbeits- gefahrte Geruch, mit dem er jeden Morgen zur Bahn geht. „Mensch, so! Glatteis! Schon 7 Uhr vorüber, und keiner hat gekreuzt. Diese Rücksichtslosigkeit. Wenn ich Polizeipräsident wäre...“ Er kommt ins Gleiten, Krause läßt ihn auf. „Vorsichtig!“ „Aber unser Zug! Wir kommen zu spät, wir haben Unannehmlichkeiten!“ „Ja, komm nur. Aber behutjam.“

Sie schreiten vorwärts. Hier tritt Sand. Gottlos, ein Mensch, der keine Pflicht hat. Aber dort ist wieder nicht gestreut. Und so glatt!



„Sieh doch.“ Vor ihnen ist gerade eine hingeführt. Sie stehen bei ihm, er lächelt. Der eine Arm versagt. Ist wahrscheinlich gebrochen. „Wir müssen ihn zum Arzt bringen; dort drüben wohnt einer!“ „Mensch, unser Zug.“ „Stift nichts.“ Sie heben den Verunglückten hoch und läuten den Arzt heraus. Dann schleichen sie weiter, als wanderten sie auf Eiern.

Jetzt geht es um die Ecke. Donnerwetter, diese Glatteis! Jemand in ihrer Nähe schreit auf. Dort liegt er, wie zu Boden geschlagen, regungslos. Er ist mit dem Kopf gegen die eiserne Umrahmung eines Vorgartens geschlagen. Gebirnerstütterung... An der Ecke steht eine Fernsprechkabine. „Wir müssen die Unfallstelle benachrichtigen.“ „Und unser Zug?“

Der Zug ist längst fort, als sie den Bahnhof erreichen. Sie sind nicht rechtzeitig an der Arbeitsstätte, man wird sie für die Verspätung verantwortlich machen. Aber sie kommen noch glimpflich davon. Ein anderer ist arbeitsunfähig für Wochen geworden, ein dritter hat vielleicht für sein ganzes Leben Schaden genommen. Und das alles, weil Rücksichtslosigkeit es unterließen, einige Schaufeln Sand oder Asche vor dem Hause auszustreuen.

## Aus der Geschichte der Stadt Spangenberg

Zant und Streit hat es zu allen Zeiten um Kleinigkeiten nur gegeben. In dem Protokoll, das wir heute abdrucken, handelt es sich um „ein heimliches Gemach“, das ist der bekannte Abort im Winkel zwischen zwei Häusern:

„Demnach ein Zwietracht zwischen Hanssen Wolnhaupten Rathsherrn und George Risenbergen unseres gnädigen Fürsten und Herrn Hausbanners, eines heimlichen Gemachs halber, so Hans Wolnhaupt im Neuen kleinen Hause in der Badhufersgasse wider anrichten lassen, weil im Alten Hause eines gewesen, George Risenberg aber solches nicht nachgeben wollen, als haben die Beaupten samt Bürgermeister und Rath den Augenschein eingenommen, und den Streit mit Bewilligung beider partien in der Güte verglichen und aufgehoben und vertragen, Nembligen also, daß sie zu beiden theilen den wintell alle acht oder vierzehn tage, oder so ofte das donnothen sein will, mit einander reinigen und ausspülen sollen und im fall solches von Hans Wolnhaupten, oder den Jenigen so daselbige Haus bewohnen nicht beschehen wollte, als sollte George Risenbergen an der Gerechtigkeit, so er am Winkel vermeint zu haben nichts benommen sein, sondern Jme daselbige mit recht weiter zu suchen frey stehen. Signatum uffs mihels gericht am 5te octobris Anno domini 1604.“

— Von der HJ. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend im „Schützenhaus“ ein Werbeabend der Hitlerjugend stattfindet. Es sei noch besonders betont, daß kein Eintritt erhoben wird.

— Die Volkshochschule unserer Stadt ist neu geordnet. Durch Neuanordnungen wird sie in den nächsten Wochen ergänzt werden. Sie soll nunmehr wieder ihre Arbeit beginnen, Kulturpflege zu treiben. Das deutsche Buch soll zum deutschen Menschen sprechen. Nachdem die Stadt- und auch die Kreisverwaltung beträchtliche Mittel zur Einrichtung und zum weiteren Ausbau der Bibliothek bereitstellen, ist es nunmehr notwendig und erwünscht, daß sich die Einwohner unserer Stadt in die Leihbibliothek eintragen und die Bibliothek fleißig benutzen. Die Ausleihezeit ist auf 14 Tage festgesetzt, der Preis des Bandes beträgt 10 Pf. Die Bücher können jeden Vormittag in der Kanzel des

Kathausausgeliehen werden. Jeden Dienstag Nachmittag von 5—6 Uhr wird der Bücherleiter die Ausgabe selbst vornehmen. Die Leser werden gebeten, diese Stunde zur Abholung der Bücher zu wählen. Das Bestandsverzeichnis wird in der nächsten Woche vervollständigt werden und jedem kostenfrei ausgehändigt.

— Werbeabend der HJ-Frauenshaft. Wie schon mehrfach bekannt gegeben, veranstaltet die HJ-Frauenshaft Spangenberg morgen, Sonntag, abend im „Schützenhaus“ einen Werbeabend für das deutsche Frauenwerk. Es wurde ein außerordentliches Programm zusammengestellt, das sicher den Beifall aller Besucher finden wird. Auch wird an diesem Abend die Gaufräuenhafterleiterin anwesend sein. Wir wünschen der Veranstaltung einen guten Verlauf. Näheres siehe Anzeige.

— Filmvorführung. Am Sonnabend, den 30. Januar, veranstaltet die Gaufilmstelle Kassel hier wieder einen Filmabend. Diesmal ist es ein Kriegsfilm, ein Werk vom Feldmarschall unbekannter Soldaten. „Im Trommelfeuer der Wehrmacht“ ist der Titel dieses Streifens. Es wird für jeden Besucher ein gemaltiges Erlebnis sein; im Feuern und Verfeuern der Granaten, im Brüllen und Krachen des nervenzermürbenden Trommelfeuers wird jeder den fiebernden Pulsschlag der Front fühlen. — Alles nähere wird noch bekannt gegeben.

— Fernspreckgebühren. Infolge Vermehrung der Zahl der an die Ortsnege Melungen und Spangenberg angegeschlossenen Fernspreckhauptanschlüsse erhöht sich gemäß § 4 der Fernspreckordnung vom 15. 2. 1927 die monatliche Grundgebühr vom 1. April 1937 an in dem Ortsnege Melungen von 4 RM auf 4,50 RM und in dem Ortsnege Spangenberg von 3,50 RM auf 4 RM.

— Schreibmaschine unpfsündbar! Das Landgericht Berlin hat entschieden, daß die Pfändung einer Schreibmaschine bei allen Gewerbetreibenden unzulässig sei, auch wenn es sich nur um kleine Betriebe handelt. Der Gebrauch einer Schreibmaschine müsse von jedem Geschäftsmann als im Sinne des § 811 Ziffer 5 der Zivilprozeßordnung als erforderlich anerkannt werden.

— Hettnerhausen. Ein hiesiger Glinnwohner, der mit dem Futtereimer über seinen Hof ging, stürzte infolge der Glatte und mußte mit einer schweren Armverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

— Viedentopf. Wie der „Hinterländer Anzeiger“ meldet, ist das alte Viedentopfer Landgrafenloß in den Besitz des Kreises Viedentopf übergegangen. Das wertvolle Heimatmuseum, das in den Räumen des Schlosses untergebracht ist, wird vom dem Besitzwechsel nicht berührt.

— Friedberg. Der Gemeindevorstand Herrmann Dörr in Oberrosbach war mit dem Reinigen seiner Dienstpistole beschäftigt, als sich plötzlich ein Schuß löste. Die Kugel ging Dörr in die Schläfe, so daß der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

— Jena. Vor einigen Tagen waren auf einem Berggründstück in der Nähe von Jena, teils mit Reisig und Erde zugebedt, teils vergraben, zwei Leichen aufgefunden worden. Sie waren in Decken eingepackt und verschmurt und wiesen schwere Kopfverletzungen und Würgemerkmale auf. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um die 55-jährige Frau Gaar und ihren 51-jährigen Vater handelt, die seit etwa drei Wochen vermißt wurden. Als dringend der Tat verdächtig wurden nunmehr ein Mitbewohner des Gaarschen Wohnhauses und dessen Frau verhaftet. Allem Anschein nach sind Missetatigkeiten das Motiv zur Tat gewesen.

— Halle. An dem beschränkten Uebergang der Halle-Hettfelder-Eisenbahn bei Passendorf ereignete sich am Freitagvormittag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen durchfuhr infolge Verlassens der Bremsen die geschlossene Bahnstrecke, wurde von der Lokomotive eines Personenzuges erfasst und etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Dabei wurde der Sohn des Kraftwagenbesizers so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Kraftwagenführer und ein Schrankenwärter wurden erheblich verletzt.

## Merlei Neuigkeiten

Dreißter Raubüberfall. Am Freitagmorgen gegen sieben Uhr wurde eine 73-jährige Frau, die in der Lincolnsstraße in Hamburg ein Brotgeschäft betreibt, in ihrem Laden von drei jungen Burichen im Alter von 18—21 Jahren überfallen. Einer dieser Burichen hatte ein Vater Verli verlangt, daß die alte Frau mit Hilfe einer Zritzeiter von einem Bord holen mußte. In diesem Augenblick betreten die beiden anderen den Laden, eilen die Frau zu Boden und wirgten sie am Hals, während der zuerst Erschienenen aus der Kabenteasse etwa 30 Mark raubte. Durch die Hisserei der alten Frau waren vorübergehende Personen aufmerksam geworden. Die Täter ließen von ihrem Opfer ab und versuchten zu entkommen. Einer von ihnen konnte im Laden, der andere im gleichen Hause von Beamten der Schutzpolizei festgenommen werden, während der dritte durch die Flucht entkommen ist. Die alte Frau kam mit dem Schreden davon.

## Kurswechsel in Japan?

Ultimatum der Wehrmacht fordert Parlamentsauflösung. Das japanische Kabinett beschäftigt sich, nachdem es im Parlament zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen war, mit der Frage der Auflösung des Reichstages. Die Wehrmacht verlangt in ultimativer Form die Parlamentsauflösung, da hier nach einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Parteien und dem Kriegsminister in der Reichstagsitzung am Donnerstag eine weitere Zusammenarbeit mit den im Parlament vertretenen Parteien unmöglich sei.

Die Wehrmacht hatte verlangt, daß, falls die Auflösung des Reichstages infolge des Widerstandes der vier im Kabinett vertretenen Parteiminister nicht durchzusetzen sein sollte, der Rücktritt dieser vier Minister erfolge und ihre Ersetzung durch Männer, die parteipolitisch nicht gebunden sind, um dann mit Hilfe eines solchen umgeformten Kabinetts die Reichstagsauflösung durchsetzen zu können.

## Jeder HJ-Einzel ein Heim

Das Jahr 1937 ist das Baujahr der Hitler-Jugend. Es muß in diesem Jahr erreicht werden, daß jede Einheit der HJ, des BDM, der Hime und der Jungmädel ihr Heim erhält, das ihr ein „zu Hause“, ein wirkliches Mittelpunkt ihres Lebens in der Gemeinschaft, ist. Das eigene Heim ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg ihrer so großen und herrlichen Erziehungsarbeit. Wir älteren aber, die wir das von uns geschaffene neue Reich einmal den Jungen und Mädchen von heute weiterzugeben haben, müssen unsere Aufgabe darin erblicken, ihnen zu helfen mit all unseren Kräften. Und die deutsche Jugend weiß, daß wir mit ihr zusammenstehen in Freud und Leid, und daß wir ihr unter allen Umständen und, wenn es nötig ist, auch gegen alle Schwierigkeiten und Mitle innerer und äußerer Art helfen und beistehen werden, damit sie ihren vom Führer vorgeschriebenen Weg gehen können.

Heil Hitler!  
Weinrich, Gauleiter und Dr. Staatsrat.

Wie die Agentur Domei mitteilt, hat sich der Kabinettstrat verlagert, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. Zwar ist die Mehrheit des Kabinetts und besonders der Kriegsminister der Meinung, daß die einzige Lösung des schweren Konflikts zwischen Parteien und Militär in der Auflösung des Reichstages besteht. Dennoch will das Kabinett den Parteien in letzter Stunde eine Gelegenheit geben, ihren schroffen oppositionellen Standpunkt aufzugeben und sich zur loyalen Mitarbeit mit der Regierung zu entschließen.

Sollten die Parteien ihren Standpunkt nicht aufgeben, wird die Auflösung des Reichstages verurteilt werden. Politische Kreise zweifeln an einer Kompromißmöglichkeit wegen der festen Haltung des Militärs trotz zunehmender Religung unter den Abgeordneten, die Auflösung zu vermeiden.

Der japanische Reichstag war am Donnerstag zu seiner 70. Tagung zusammengetreten, die eine Arbeitsperiode von zwei Monaten umfassen sollte. Ministerpräsident Hirota und Außenminister Arita hatten den Reichstagsbericht erstattet, indem sie u. a. auch auf die Notwendigkeit des deutsch-japanischen Abkommens eingewiesen hatten. Im Gegenpaß zum Oberhaus kam es im Abgeordnetenhaus bei der Erstattung der Reichstagsberichte über die innere Entwicklung zu einem Vorstoß der Partei der Seibutai. Bei der Erörterung der inneren Entwicklung des Reiches griff der Vertreter der genannten Partei, der als Ministerführer bekannte Abgeordnete Hamada, insbesondere den Kriegsminister Terachi an, indem er behauptete, daß entgegen der Ansicht des Kriegsministers die Reform der Wehrmacht noch lange nicht durchgeführt worden sei, da der Einfluß des Militärs auf die Politik gegenwärtig stärker sei denn je. Als der Kriegsminister erwiderte, kam es zu einem scharfen Zusammenstoß. Der Kriegsminister sagte die Aueuerung Hamadas als Veleidigung der Armee auf, worauf dieser sich bereit erklärte, Harakiri zu begehen, falls das Verhandlungsprotokoll die Veleidigung erweisen sollte; anderenfalls fordere er den Kriegsminister auf, Harakiri zu begehen.

Das Kabinett Hirota kam nach der Militärerhebung im vergangenen Frühjahr, am 26. Februar, aus. Die beiden größten Parteien des Landes, Minseitō und Seibutai, entfielen je zwei Mitglieder in die Regierung, die aber in dem sonst ausschließlich aus hohen Offizieren und hohen Beamten bestehenden Kabinett eine untergeordnete Rolle spielen. Im August verkündete die Regierung ein umfassendes Programm zur Staats-erneuerung, in dem als wichtigster Punkt der Ausbau der Wehrmacht angegeben war.

## Vom Büchertisch

Wie nuge ich sämtliche Steuervergünstigungen und Ermäßigungen? Verlag W. Stollfuß, Bonn. Pohlsektionen Rdn 76183 RM 1,25. Der Untertitel dieses kleinen Bändchens, „die zulässigen Abzügen an Ausgaben und Werbungskosten bei der Einkommensteuer“ deutet es bereits an, daß diese Schrift sich eingehend nur mit den Möglichkeiten, unnötige Besteuerung zu vermeiden, zugelassene Ermäßigungen und Vergünstigungen auszunutzen und zulässige Steuererparnisse wahrzunehmen, befaßt. Auf alle Punkte und Erscheinungen seines geschäftlichen und privaten Lebens, in denen solche Steuerermäßigungs-möglichkeiten ruhen können, wird der Steuerpflichtige hingewiesen. Danach kann er dann die Steuererklärung so abgeben, daß keiner jener zulässigen Vorteile verloren geht und er kann den Steuerbeizend daraufhin nachprüfen, ob ihm alle vom Gesetz gebotenen oder zugelassenen Vorteile zuteil geworden sind.

## Sw Schwarzes Brett der Partei.

Zu dem heute Abend um 20 Uhr im Saale des Schützenhauses stattfindenden

## Elternabend der HJ

werden die Pgg., sowie die Angehörigen der Gliederungen eingeladen.

Spangenberg, den 23. Januar 1937.

Der Ortsgruppenleiter.

## Bereinstolender

Kleinatliber-Schützenverein Spangenberg (HJ).

Ich verweise nochmals auf die heute Abend um 8 Uhr im Vereinslokal stattfindende

wichtige Monatsversammlung

und erwarte vollzähligen Besuch.

Der Vereinsführer







# Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Frühe grüne Erbsen

Wenn man frühzeitig Markterbsen erzielen will, kann man folgendes Verfahren anwenden: Man sät die Erbsen Ende Februar oder Mitte März, je nach den klimatischen Verhältnissen, ziemlich dicht in ein oder mehrere von Bretchen verfertigte Kästchen von etwa 80 Zentimeter Länge, 30 Zentimeter Breite und 8 Zentimeter Höhe in etwas frästige Erde, stellt sie ganz nahe ans Fenster eines ungeheizten Zimmers, Gewächshauses oder Lieberwinterrückstallens, gibt den aufgehenden Pflänzchen recht viel Luft, damit sie nicht vergessen, sondern recht erkranken, und schützt sie nachts vor Frost. Haben die Pflänzchen eine Höhe von drei bis vier Zentimeter erreicht, so stellt man die Kästchen einige Tage an eine südliche Mauer ins Freie, nimmt dann die Pflanzen mittels eines spatelförmig zugeschnittenen Stabchens einzeln vorsichtig mit den Wurzeln heraus und pflanzt sie auf eine vorher zu bereitete Mauerrabatte, der man eine etwas schräge Richtung gegeben hat, damit sie die Sonnenstrahlen besser auffangen kann. Da die Erde um diese Zeit feucht genug ist, so braucht man die versetzten Pflanzen nicht anzugießen. Auch die Saat in den Kästchen braucht nicht angegossen zu werden, wenn die zur Füllung verwendete Erde feucht war. Ein weiteres empfehlenswertes Verfahren, das von dem vorigen nicht viel abweicht, besteht darin, daß man gegen Ende Februar oder Anfang März auf ein etwas geschütztes, luftiges Beet im Freien einen beliebigen Fenster angepaßten Bretterkasten stellt und ihn so stellt, daß alle Teile von den Sonnenstrahlen erreicht werden; dann füllt man den Kasten — bis zwölf Zentimeter von den Fenstern entfernt — mit guter Gartenerde, sät die Erbsen dicht darauf, bedeckt sie leicht mit Erde und legt die Fenster auf. Eine Begießung der Saat ist auch in diesem Falle nicht nötig, weil die in der Erde vorhandene Feuchtigkeit zur Keimung vollkommen ausreicht. Bei zu beschleunigtem härteren Frost muß das Beet abends zugedeckt werden. Hauptsache ist viel Licht. Wenn die Pflänzchen erscheinen, gibt man ihnen auch allmählich viel Luft, damit sie sich abhärten. Ist die Witterung schön, nimmt man die Fenster ganz ab und legt sie bloß abends darauf. Haben die Pflanzen eine Höhe von etwa fünf Zentimeter erreicht, so verpflanzt man sie nach der oben angegebenen Art auf vorher zubereitete Beete; sie gedeihen da sicherer und tragen mindestens 14 Tage früher als die auf obige Weise ausgesäten Erbsen. Sind die Pflanzen auf den Beeten bis zur Blütenentfaltung vorgeschritten, so werden die Spitzen derselben über dem dritten und vierten Blütenbüschel abgetupft, was zur Folge hat, daß die Hülsen gleichzeitig für die Küche reif werden; die Ausbreitung derselben geht nach der Entspitzung viel schneller vonstatten.

## Das Auslichten der Obstbäume

Dies ist eine recht einfache, aber doch notwendige Sache. Arbeitete man nur die drei ersten Jahre an den Obstbäumen, so würden dieselben wenige Jahre darnach einen verwilderten und nicht geordneten Eindruck gewähren. Es muß also auch diese Arbeit sein. Hierbei wird alles, was die Ordnung in der Baumkrone stört, ganz herausgeschnitten. Solches sind: 1. die Äste, die zu weit herunterhängen, an denen man später beim Mähen mit dem Gehäcks (Stamm) hängenbleibt; 2. die Äste, die in den Baum wachsen; 3. solche, die sich reiben; 4. Äste, die stark sind und zu dicht beieinander stehen, und 5. dürres Holz. Das wichtigste hierbei ist noch, daß man diese Dinge glatt an der Anwachsstelle wegschneidet, damit keine Stumpfen stehenbleiben.

## Der Beginn der Bienenbrut

Spätestens im Februar nehmen die Bienen das Brutgeschäft, falls dieses nicht schon im Januar geschehen ist, sicher in Angriff, wenigstens soweit es sich um frästige Völker handelt. Infolgedessen stellt sich bei manchen Völkern ein großes Verlangen nach Wasser ein. Bei solchen Stöcken ist die Tränkflosche sehr am Platze. Wo sich solche nicht anbringen läßt, reicht man das Wasser in einer Wabe, die man möglichst nahe an den Winterflug herausbringt. Während dieses Monats erfolgt in der Regel ein Hauptreinigungsflug. Ist die Temperatur auf acht bis zehn Grad Reaumur (im Schatten) gestiegen, so werden die Waben an den Bienenhäuten geöffnet und die Fluglöcher frei gemacht. Völker, welche sich nicht gleich zum Ausfluge bequemen wollen, lassen man ruhig liegen; dieselben haben eben noch kein Bedürfnis dazu. Nach beendeter Vorprüfung gibt man auf das Verhalten der Bienen acht: Stöcke, welche sich nicht beruhigen wollen, sind der Fluglosigkeit verdächtig. An einem der nächsten Flugtage reinigt man die Stöcke von Gemüll und toten Bienen. Dabei achtet man darauf, ob sich etwa Motenlarven, Drohnen- oder Arbeiterwaben im Gemüll befinden. Letztere sowohl als auch Motenlarven, die nur in Stöcken mit Brut vorkommen, deuten auf Weisellosigkeit hin. Eine tote Königin, die sich beim Ausgehen der Stöcke etwas vorfindet, läßt sich selbstverständlich auf Weisellosigkeit schließen. Die Reinigungsarbeit darf man auf keinen Fall den Bienen selbst überlassen; es würden dabei sehr viele zugrunde gehen. Es ist nötig, erseht, überzeuge man sich auch von den Vorräten. Einem notleidenden Volk hänge man sofort eine Sonntagsfelle oder, wenn diese nicht vorhanden, eine mit dickflüssiger Zucker gefüllte Wabe ein, jedoch darf flüssige Fütterung erst nach Aufhören des Frostes dargeboten werden.

## Edelreiser

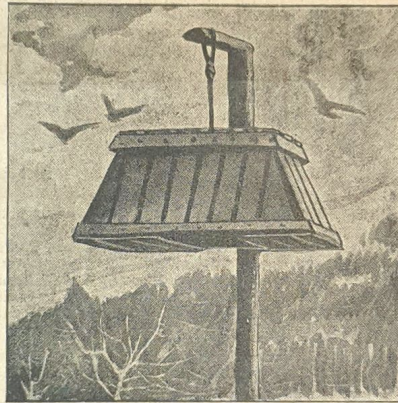
Ihre Gewinnung und Aufbewahrung

Will man im Frühjahr Edelreiser zum Pfropfen oder zum Schneiden verwenden, so ist es jetzt an der Zeit, ehe die Natur draußen sich wieder zu regen beginnt, sie auszuwählen und zu schneiden. Jetzt befinden sich die Bäume im Zustande vollkommener Ruhe, der Saftumlauf geht nicht vor sich, und wie die Erfahrung zeigt, wachsen Reiser von noch nicht in Trieb getretenen Bäumen besser an und treiben auch fräftiger aus als solche, die schon im Trieb standen. Hat man das rechtzeitige Schneiden unterlassen, so sind die Reiser gleich bei der Veredelung zu verwenden. Anfangs März ist der späteste Termin des Schneidens, das nur bei offenem Wetter stattfinden darf.

Die rechtzeitig geschnittenen Edelreiser werden, falls sie von verschiedenen Obstsorten genommen worden sind, mit Namen versehen, um eine Verwechslung vorzubeugen. Hieraus bringt man sie an einen schattigen Ort ins Freie und steckt sie in die Erde. Die Hauptsache ist, daß die Reiser bis zur Veredelung frisch bleiben, ohne aber auszutreiben. Letzteres würde die ganze Veredelung unmöglich machen. Will man diese beim Eintritt des Frühlings nicht gleich vornehmen, so ist es notwendig, die Reiser in einen tüchtigen Keller zu bringen und dort in Sand, der stets feucht zu halten ist, einzulegen.

## Fruchtkörbe als Vogelfutterstelle

Die zum Versand von Tomaten und ähnlichen Früchten viel verwendeten Fruchtkörben aus dünnem Spaltholz lassen sich, worauf neuerdings von vogelschutzförmiger Seite hingewiesen worden ist, sehr zweckmäßig für die winterliche Fütterung der Singvögel verwenden. Da es diese Körbe in verschiedenen Ausführungen gibt, ist darauf zu achten, daß die seitlichen Bretchen dicht genug beisammenliegen, um keinem Sperling den Zugang zu



Deutscher Provinz-Verlag

gewahren. Im übrigen versteht man diese Körbechen mit einem augenagelten Bretterdeckel, der aber nicht ganz schließt, sondern in der Mitte einen etwa handbreiten Spalt offenläßt. Dann hängt man das Körbchen umgekehrt an einem Galgen oder an einem Baumast genügend hoch auf, damit keine Katzen es anspüren können.

Zweckmäßig ist bei sämtlichen Fütterungsanlagen, wo das Futter verdeckt liegt, am Anfang etwas Futter darunter sichtbar zu streuen, um die Vögel anzulocken. Das braucht aber nur so lange zu geschehen, bis einige Vögel die Stelle entdeckt und angelockt haben. Dann spricht sich die Einladung bei der Vogelwelt auf Wegen, die wir noch nicht kennen, sehr schnell herum, und man braucht um den Besuch keine Sorge zu haben.

Zu bemerken ist, daß man während des Winters niemals Brot und Kartoffeln als Fütterung auslegen soll, weil das den Tod der Tierchen, die davon gefressen haben, bedeuten kann. Nur der Spatz nimmt auch diese Darbietungen ohne Schaden; den Sperling soll man aber angesichts seines schädlichen Zuneigens, und weil er die wirklich nützlichen Vögel von ihren Nistplätzen verdrängt, nicht füttern, sondern die Futterplätze sollen immer so angelegt sein, daß der Sperling sie, wie bei der hier angegebenen Verwendung von umgetriebenen Fruchtkörben, nicht besuchen und berauben kann.

## Die Kaninchenstreu

muß während des Winters in reichlichem Maße vorhanden und stets trocken sein. Die Grundlage bildet selbstverständlich am besten Torf, aber erprobene Kaninchenzüchter lieben es, die Streu im Winter etwas vielfältiger zusammenzusetzen. Hafer- und Weizenstroh, trockenes Laub, dünne Nadelnadeln und dazu der nicht zu fein zerkleinerte Torf bilden geeignetes Streumaterial. Weizenstroh, ferner die Wälder von Obstbäumen, werden auch gern von den Tieren gefressen und sind ihnen zuträglich. Selbstverständlich sollen die Tiere aber nicht aus Futtermangel von der Streu freffen.

Bei der Veredelung spielt das Edelreiser selbst wie auch der Baum, von dem es genommen wurde, eine große Rolle. Die Reiser müssen frästige, vorjährige Triebe sein, vollkommene Augen haben und von gesunden, gut genährten Bäumen abstammen. Dabei ist es gleichgültig, ob die Triebe von jungen Stämmen stammen, die noch keine Früchte tragen oder von Bäumen, die schon getragen haben. Allerdings kann zur Not auch mit altem Holz veredelt werden, wenn man eben keine einjährigen Triebe besitzt und z. B. gern eine ganz bestimmte Sortenpflanze möchte. Je gesunder und fräftiger das Reis ist, desto besser wächst es, unter Berücksichtigung der erwähnten Umstände, an; es ist dann infolgedessen viel Bildungssaft auszuscheiden, wodurch ein schnelles Anwachsen mit der Unterlage ermöglicht wird. Aus diesem Grunde dürfen auch keine schwächlichen Edelreiser genommen werden; sie besitzen eben zu wenig Bildungssaft. Ebenso sind Reiser von kranken Stämmen zur Veredelung untauglich.

Sollten Edelreiser weß geworden sein, so schneidet man dieselben kurz vor der Veredelung frisch an und stellt sie dann in reines Wasser; auch kann man sie für kurze Zeit einige Zentimeter tief in feuchte Erde eingraben.

## Krallenpflege bei Kaninchen

Kaninchen haben scharfe Krallen, mit denen sie in der Freiheit ihre Höhlen graben und im Winter die Nahrung unter Schnee und Eis hervorscharren. In der Gefangenschaft haben sie wenig — oft gar keine — Gelegenheit, die Krallen abzumahlen, und da wachsen dieselben oft zu einer übermäßigen Länge heran, und zwar am meisten an den Hinterläufen. Die Zehen liegen infolge der langen Nägel schief. Die Tiere stigen dann nach hinten auf den Sprunggelenken und schütteln bei ihren Bewegungen fortwährend mit den Läufen, ein Zeichen, daß die Zehen schmerzen. Hier muß der Züchter Abhilfe schaffen, indem er mit einer scharfen Schere die Krallen entsprechend zurückschneidet. Nach wenigen Tagen wird er zu seiner Freude sehen, daß seine Kaninchen wieder munter im Stalle herumspazieren.

## Windgeschwulst der Hühner

Aufblähung oder Windgeschwulst, welche mehr oder minder den ganzen Körper, vornehmlich Hals und Kopf oder auch den Unterleib wie eine flache weiße Geschwulst überzieht, entsteht durch Verdauungsstörungen, also unpassendes, verdorbenes oder zu reichliches Futter; am meisten werden junge Hühner davon befallen. Man sticht vermittels einer Stopfnadel die Waise hier und da auf, bestreicht die Stellen mit erwärmtem Öl, legt eine Watte darüber und wickelt nun das Huhn in ein wolleues Tuch. Dabei reibt man dem Huhn verchlagenes Trintwasser mit einem Tropfen Salzsäure für ein junges Huhn und zwei Tropfen Salzsäure für ein altes. In einem barnünftigen Fall muß man auch wohl nach abermaligem Verschleichen mit Öl ein Dampfbad geben.

## Offenes Schwimmwasser für Enten

Enten gehen auch im Winter bei größter Kälte auf Wasser; dieses ist für ihr Gedeihen unentbehrlich. Man muß deshalb Sorge tragen, daß falls die Gewässer zufrieren, zugängliche eisfreie Stellen bleiben. Bei geringem Froste ist ein vorzügliches Mittel hierzu das Einlegen von Reisigbündeln ins Wasser vom Uferende aus. Durch Zurückziehen derselben am Morgen oder auch während des Tages wird eine dünne Eisschicht leicht entfernt.

## Fußkrämpfe bei Käfigvögeln

Fußkrampfrante Singvögel verlieren die Luft zum Singen, und ihr Allgemeinbefinden leidet darunter. Die Ursache sind immer ungewöhnliche Sitzklangen. Die Stangen sollen weder glatt poliert noch gleichmäßig dick sein. In der Freiheit ist der Vogel genötigt, fortwährend die Spannweite seiner Beine zu ändern, da er bald auf ganz dünnen Zweigen, bald auf dicken Zweigen sitzt, und er hat immer Kontakt mit der Rinde. Diese Verhältnisse muß man im Käfig durch Sitzklangen von verschiedener Dicke nachbilden. Außerdem erhalten an Fußkrampf erkrankte Vögel zu ihrer Stellung warme Fußbäder.

## RAT UND AUSKUNFT.

Einweichen der neuen Blumentöpfe

Frisch in Gebrauch zu nehmende Blumentöpfe werden zuerst in Wasser gestellt, wo man sie sich vollständig läßt, bis keine Luft mehr entweicht. Dadurch wird erstens die Atmungs-fähigkeit des Zemes erhöht und zweitens saugt der befeuchtete Topf die Erdefeuchtigkeit nicht so schnell an sich und fördert dadurch die Ballentrockenheit, gegen die neuen umgepflanzten Gewächse besonders empfindlich sind.

Überwinterung von Rebkränzen

Diefer bei uns fast ebenso leicht wie der Kanarienvogel zur Zucht schreitende australische Prachtfink ist sehr bedürftig für Fütterung. Auch bei größter Kälte soll man das Fenster längere Zeit offenhalten. Die wenig empfindlich er dagegen ist, zeigt er, indem er in dem fast getriebenen Wasser gern badet.



# Die Frau um ihre Welt

## Zweifelhafter Segen

Pflegen Sie Ihre Topfblumen zuviel oder zuwenig?

In keiner Jahreszeit opfert die Hausfrau ihren geliebten Topfpflanzen so viel Sorgfalt wie in den dunklen Wintermonaten, wo weniger als sonst „die Blümlein sprechen“. Man kann ruhig sagen, daß viele Hausfrauen ihren Pflanzen zu viel Aufmerksamkeit schenken und häufiger als notwendig die Gießkanne schwenken. Die Folge davon ist, daß viele Pflanzen im Winter an Ueberwässerung zugrunde gehen.

Während man im Sommer seine Pflanzen stets am Abend begießen sollte, kann man dies im Winter schon am Morgen besorgen. Die Blumentöpfe und Pflanzen müssen sorgfältig rein, von Ungeziefer frei gehalten werden. Treibt man außerdem noch kleine Käpfchen mit frischem Wasser zwischen die Blätter, so verbessert das sehr die trockene Zimmerluft, die natürlich für die grünen Gewächse nicht günstig ist. In zu trockener Luft verlieren sie ihre grüne Farbe und werden fahl und grau. Gegen Wassertrost und starke Temperaturunterschiede schützt man die Pflanzen, indem man sie in der Mitte des Zimmers zusammenstellt oder sie in einem besser temperierten Raum unterbringt.

Damit hat die Hausfrau alles getan, was möglich war, besonders, wenn sie bei der Unterbringung in Betracht zog, an welchen Stellen das Gewächs in der freien Natur seinen Platz hat, ob es ein Sonnenkind oder eine Schattenpflanze ist. Auf jeden Fall darf sie nicht gleich, wenn das pflanzliche Sorgenkind nicht gedeiht, den Segen der Gießkanne herabbringen, der dann leicht zu einem zweifelhaften Segen wird. Die Pflanzen haben, genau wie die Menschen, ihre verschiedenen Reizeiten, in denen sie nicht wachsen. So ruhen u. a. die Kakteen, die Pelargonien, Freuden, die prächtige Kala und viele andere in der Winterzeit, weshalb für sie ein Unterbringungsraum

anzuraten ist, in den das Licht keinen zu starken Einfluß hat.

Durch Klopfen an den Pflanzentopf kann man sich überzeugen, ob die Pflanzen Wasser brauchen oder nicht. Klingt es hohl, dann besteht Wassermangel. Man wässere dann aber nicht, bis die Wasserschale voll Wasser steht; die Erde wird dadurch sauer. Ebenso achte man darauf, daß das Wasser ungefähre Zimmertemperatur hat.

Andere Hausfrauen machen den Fehler, ihren Kakteen zuwenig Wasser zu geben. Sie sind dann sehr überrascht, wenn ihre Kakteen plötzlich krankheitsähnliche bekommen, vor allem die häßlichen langen Sprosse, die für den Wassermangel typisch sind. Kakteen müssen immer nach Wasser bekommen, auch im Winter, aber sie brauchen natürlich weniger als in ihrer Wachstumszeit. Und niemals darf man so reichlich Wasser geben, daß sich in der Untertasse Wasser sammelt, weil sonst die Wurzeln faul würden. Das Regenwasser der Pflanze mit der Wässerung, das den Topfpflanzen sonst gut tut, muß bei Kakteen vermieden werden.

Viele Blumenzüchter halten ihre Kakteen für sehr widerstandsfähige Pflanzen und weisen ihnen im beständig kalten Zimmer zwischen den Doppelfenstern ihren Standort an. Auch das ist ein Fehler. Kakteen sind Sonnengewächse und vertragen keine Kälte. Doppelfenster im ungeheizten Zimmer, die womöglich gar nach Norden liegen, sind völlig ungeeignet. Das Doppelfenster der geheizten Stube kann aber auch ungünstig für Kakteen sein, wenn es dort zieht. Kakteen sind gegen Zugluft empfindlich. Man muß in diesem Falle das Fenster abdichten und die Kakteen etwas erhöht anbringen, da die untere Luftschicht kalt ist. Eine Temperatur, die zwischen 5 bis 15 Grad Wärme liegt, ist unbedingt zu halten, wenn die Kakteen den Winter durch gesund bleiben sollen.

## „Wahnsinnig viel zu tun!“

Hastigkeit, der arge Fehler der Hausfrau

Der Hausbalt mit seinen ständig drängenden tausend kleinen Obliegenheiten, die zu erfüllen sind, stellt ohne Zweifel große Forderungen an unsere Ruhe und Gleichgewicht. Die häßliche Eile, die nötig ist, wird leicht zur Hastigkeit. Aber Hastigkeit wirkt aufreißend und demmt nur den Fortgang der Arbeit.

Unter ihrem Einfluß entwickeln sich allerlei Typen. Die rastlose und rastlose Dame, die voller Eile mit einem jähelnden Besuch kommt und die ganze Zeit verschreit: „Aber jetzt muß ich wirklich gehen!“, die sich aber trotzdem nicht trennen kann, stellt den einen Typ dar.

Der die Damen, die in ein Geschäft hineinstürzen, mit ihrer Nervosität und Eile, die den Verkäufer nervös machen, eine Kleingeldzeit laufen, die sie unbedingt sofort zu geschicht haben müssen oder absolut nicht warten können, die ihnen das Geschäftsvorgang vorgelegt wird — sie vertreten den anderen Typ. Zu ihnen gehören die Damen, die immer, wenn sie schreiben, versichern, daß sie „wahnsinnig viel zu tun haben“, aber versuchen wollen, ein paar Minuten Zeit für Sie zu erübrigen zu können.

Auch die Jugend läßt schnelle Erledigung und Hastigkeit, ihr ist jede Minute kostbar, trotzdem zählt sie nicht zu jenen Hastigen; es sind vielmehr die reiferen Damen, die eigentlich ein besseres Einsehen und mehr Ruhe haben könnten.

Hastigkeit ist der schlimmste Feind der Frau, dem zu mal die Hausfrau so leicht unterliegt. Was nützen alle Schönheitskuren, alle Pflege und Kästungen, wenn der Sinn so aus dem Gleichgewicht gerät?

Die hastige, ewig eilige Frau gerät langsam aber sicher ihre Schönheit. Sie bekommt vorzeitig Runzeln und Falten im Gesicht, müde Augen, und ihre Ungebuld zeichnen häßliche Züge, die selbst das hübschste Gesicht entstellen.

Und welchen Nutzen hat man von dieser nervösen Hastigkeit? Warum denn nur so durchs Leben rasen? Ist es nicht besser, sich selbst zu sagen: „Ich brauche mich doch gar nicht so sehr zu beeilen, ich veräume ja nichts und morgen ist auch noch ein Tag!“

Tüchtig und stark beanspruchte Männer machen meist den Eindruck der Ruhe und Würde und zeigen stets inneres Gleichgewicht. Vielleicht ist das gerade der Grund, daß sie zu großen Männern wurden?

## Beachtliches für den Winter

Auch im Winter soll man viel hinaus in die frische Luft. Wie jedoch soll man feuchte Strümpfe oder nasses Schuhwerk anbehalten. „Ruhe warm — Kopf kühl!“

Baden der Hände und Füße abwechselnd in warmem und kaltem Wasser hat nur so lange einen Sinn, als die Füßchen noch nicht da sind. Sind diese bereits entzündet, dann wird die Zählung der Wadengasse durch die Wechselbäder nur noch verschlimmert.

Schlagen Sie nicht erst den Manteltrag hoch, wenn Sie frieren. Warme Luft entwickelt nach oben. Man soll daher schon vor Verlassen des Hauses durch Hochstellen des Kragens die warme Luftschicht am Hals vor der eindringenden Kälte hermetisch abschließen.

Ein überheiztes Schlafzimmer ist in jedem Falle schädlich. Meistens ist der Ofen überhaupt im Schlafzimmer zu entbehren. Besonders kalteempfindliche Naturen, die im kalten Zimmer vor Frostfalten keinen Schlaf finden können, mögen das Schlafzimmer leicht anheizen.

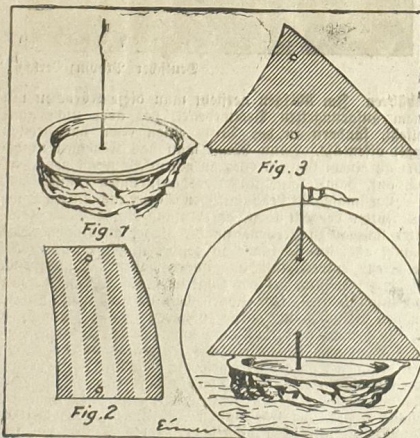
Von der Kälte erstarre Finger soll man in einem leicht angewärmten Raume langsam auflösen lassen. Halten Sie die steifen Finger nicht an den warmen Ofen! Dadurch legen Sie den Grund zu späteren Frostbeulen.

Mit frisch gewaschenen Händen gehe man nicht an die kalte Luft. Der plötzliche Temperaturwechsel schädigt die oberste Hautschicht und bewirkt die ungesunde Rötung, Risse in der Haut sind recht schmerzhaft. Die Erwärmung soll nur allmählich vor sich gehen.

## Eine stolze Flotte

Schiffe aus Kuschalen segeln um die Wette — Wer hat das beste Schiff?

Diese kleine Walrusflotte ist nicht aus teurem Kuschholz hergestellt und doch hat der Kuschbaum den Rumpf der Schiffe geliefert. Sie sind aus Walruschalen gefertigt, und alles, was ihr zu tun hat, ist nur: die Masten, Takelage und Segel zu setzen und dann kann die stolze Flotte losfahren. Brecht mehrere auf und ihr habt eine ganze Flotte, die in der Waschküchle oder Badewanne um die Wette segeln kann.



Legt ihr ein Stückchen Karton unter die Aufkantung und drückt die Kuschale fest dagegen, dann könnt ihr die sich bildenden Konturen ausschneiden und habt damit das Deck fertig. Als Masten schneidet ihr kleine, dünne Holzchen, noch dünner als Zimmbögel, und steckt sie durch das Deck, das ihr zuerst fest unter den Nagelrand gedrückt habt.

Die Segel macht ihr aus weißem Papier wie Abb. 2 und 3 es zeigen. Das Vorkantsegel hat nur ein Segel, auf das ihr einige Streifen malen könnt, wie das früher die Wikinger taten. Die Brigg hat zwei Segel. Ihr dürft aber die Segel nicht zu schwer machen, sonst erleiden die Boote bald Schiffbruch, überhaupt kommt es sehr auf das Abstimmen des Balances an, ob sie gut segeln können. Wenn der Gabelapparat stattgefunden hat, müßt ihr die Schiffe ausbalancieren, und ihr werdet sehen, wie stolz die Flotte über den Ocean in der Waschküchle dahinstreicht.

## Was die Mode Neues bringt

Zünftig ausgerüstet

Wer erst einmal die Schönheiten der Natur in Winterbergen genossen und die heilame Wirkung der kräftigen Interluft an sich selbst erfahren hat, kehrt alljährlich im Februar oder März in „seine“ geliebten Berge zurück. Wie es



jedem Sport, gehört auch zum Wintersport eine sach- und fachgemäße Ausrüstung. Derbe, feste, wollene Kleidung ist für den ernstesten Sportler unerlässlich. Dazu gehört warme Wäsche, eine lange Wollhose, ein bequemer Sportrock, ein wollener Pullover, für wärmere Tage ein ärmelloses Pullover und eine bunte, lustige Flanellbluse, eine gestrickte Mütze und eine Sonnenschirmmütze sowie festes Schuhzeug. All diese Erfordernisse der Kleidung lassen sich bequem in den Rucksack packen. Damit er übrigens die Kleidung nicht unnütz anstreift, trägt die Sportlerin an ihrer Sportjacke Lederaschen, um unsere Abbildung links zeigt. Praktisch für die Aufnahme der Börse, des Taschentuchs und sonstiger kleiner Notwendigkeiten ist die Gürteltasche (Abbildung links). Abbildung rechts zeigt neben den genannten Rucksackinhalten die hübschen bunten „Hüttenschuhe“.

## Unsere Speisenfolge

nach neuesten Gesundheits- und Spasamethoden Gold- oder Weisskorn

(4 Blechwecken oder andere Weißbrotchen, 1 bis 2 Eier, ungefähr ein halbes bis dreiviertel Liter Milch, zwei Löffel Zucker, 125 Gramm Mehl, etwas Zitronenschale, Backfett.) Die Wecken werden in vier Streifen geschnitten, die Milch mit wenig Zucker und Salz verührt, die Schnitten eingetaucht und auf ein Tuch gelegt. Von Mehl, wenig Milch, Zitronen, Eigelb und Zucker wird ein dicklicher Teig angerührt und der Eierstich lose untergerührt. Die Schnitten taucht man in den Teig und legt sie mit einer breiten Gabel in das heiße Fett. Man bade sie schön goldbraun, entfettet sie und bestreut sie mit Zucker und Zimt. Man gibt die Schnitten zu Kompott oder gefüllten zu Gemüse.

Suppe von roten Rüben

(500 Gramm rote Rüben, 30 Gramm Fett, 250 Gramm Kartoffeln, zwei Eßlöffel Mehl, ein Viertel Liter Milch, Salz.) Die roten Rüben werden geschält und in Streifen geschnitten, dann in Butter und Wurzelbrühe weichgedünstet. Nach Belieben kann man etwas klein geschnittenes Weißkraut mitkochen. In die beinahe fertigen Rüben gibt man die in kleine Würfel geschnittenen Kartoffeln, füllt mit Wurzelbrühe auf und kocht die Kartoffeln weich. Zuletzt wird Mehl mit Milch angerührt und zugegeben. Eine rohe, geriebene rote Rübe gibt man mit etwas Milch in die Suppenschüssel und gießt die fertige Suppe darüber. Zubereitungszeit anderthalb Stunden.

Kalter Reispudding (Reiskrem)

(250—375 Gramm Reis, ein bis einviertel Liter Milch, 125 Gramm Zucker, zwei Eßlöffel Arrat, ein Viertel Pudding Vanillepudding, drei bis vier Blatt Gelatine, ein Viertel Liter Schlagrahm.) Der Reis wird gewaschen, zweimal überbrüht, mit kochender Milch und Vanillepudding aufgestellt und langsam weichgekocht, wobei aber die Körner nicht zerfallen dürfen, dann kalt gestellt. Unterdessen löst man die Gelatine mit drei Eßlöffel kochenden Wassers auf, rührt sie mit Zucker, Arrat oder Maraschino unter den kalten Reis, fügt den festen Schlagrahm zu, füllt die Masse in eine mit Wasser oder Milch ausgeschwenkte und mit Zucker bestreute Form und läßt den Reis auf Eis fest werden.

Graupenpannuchen:

¼ Pfund gemahlene Graupen werden über Nacht mit ¼ Liter kaltem Wasser eingeweicht, dann fein gewiegert Lauch oder Zwiebel und Petersilie in 10 Gramm Butter gedämpft, 1 Ei und Salz zugegeben und 12 kleine Pannuchen in Fett gebacken. Sehr gut schmeckt diese Masse auch im Wasserleisen gebacken.





# Der heitere Alltag



## Krokodile im Nil

Man sprach über die Krokodile im Nil. „Ist das Baden im Nil gefährlich?“ fragte Juckergöcherl. „Fallen die gefährlichen Krokodile wirklich die Menschen an?“ Der Globetrotter schüttelte den Kopf. „Das ist eine Sage; Krokodile sind nicht gefährlich. Im Gegenteil, sie bleiben meist drei Monate ohne Nahrung, ohne überhaupt etwas zu fressen.“ Juckergöcherl war beruhigt. „Na also! Dann kann man ja getrost im Nil baden!“

„Globetrotter nickte: „Gewiß. Das einzige, worauf man achten muß, ist nur, nicht gerade vor einem Krokodil zu baden, das gerade drei Monate gefastet hat.“

Der Schotte Rabenas hing eines Tages ein Schild an seine Tür. Darauf stand geschrieben:

Rabenas, Agentur für Varietéträfte. Am nächsten Morgen meldete sich Wustelpeisch.

„Was sind Sie?“ fragte Rabenas.

„Schwermüde.“

„Dravo! Was können Sie?“

„Darf ich es Ihnen zeigen?“

„Ich bitte sogar darum!“

„Was wollen Sie sehen?“ fragte der norke Mann.

Rabenas zeigte auf einen fünf Zentner schweren Geldschrank.

„Tragen Sie diesen Schrank auf die andere Seite vom Zimmer.“

Wustelpeisch spuckte in die Hände.

Wustelpeisch stemmte den schweren Schrank hoch.

Wustelpeisch trug den schweren Schrank zehn Meter hinüber.

„Aufstehen!“ fragte er dann.

„Ausgezeichnet!“

„Und?“

„Sie werden von mir hören.“

Der arme Teufel ging. Der reiche Engel kam.

„Was, Rabenas?“ zwitscherte sie. „Sie haben neuerdings eine Varietéagentur?“

Der Schotte schüttelte den Kopf.

„Nein. Ich wollte nur meinen schweren Geldschrank auf die andere Zimmerseite stellen lassen, ohne Geld dafür auszugeben.“

Lehrer: „Auf welcher Seite hat der Mensch das Herz, Karl?“

Karl: „Auf der Innenseite, Herr Lehrer!“



„Gestatten der Herr, eine Zeitung?“ „Nein! Sehen Sie denn nicht, daß ich lese?“

Zur

## Grünen Woche



„Du bist wohl unter die Altbierhändler gegangen?“ „Nein, ich war eben auf der Grünen Woche.“



„Wenn Sie mich nochmal so dämlich ansehen, erleben Sie was, Sie grüner Junge!“



„Sie Lämmer, können Sie denn nicht aufpassen?“ „Regen Sie sich nicht auf, wo doch sowieso die Grüne Woche kommt.“



Die Mausfemmi: „Weine nicht, mein Kind, Vater wollte doch immer schon mal zur Grünen Woche!“



„Herrliche Aussicht, was? Sieh: Da unten geht Frau Müller, die hat doch wirklich ein neues grünes Kleid an.“

Der Schotte rauchte eine Zigarre. Die Zigarre war hundsmiserabel. Dem Schotten wurde auch so. Der Schotte stöhnte und spuckte: „Wenn nur die Zigarre schon zu Ende wäre! Wenn nur die Zigarre schon zu Ende wäre!“

„Wirk sie doch weg!“ Der Schotte schaute: „Wegwerfen? Du bist wohl verrückt! Wer ersetzt mir dann meine drei Penny, die ich für sie bezahlt habe?“

„In Amerika kommt auf sieben Personen ein Auto, während in Wien auf vierzig Personen ein Auto kommt.“ „Donnerwetter! Müßten die aber in Wien eng sitzen!“

„Du bist ein Nichtsnutz, ein Stümper, ein Dummkopf“, schimpfte sie, „ein Taugenichts, ein unbegabter Mensch!“ „So“, sagte er seelenruhig, „und das schlimmste ist, daß du seinerzeit allen diesen Kerlen dein Jawort gegeben hast!“ (Sündhaftigkeit.)

## Kleine Geschichten

von großen Leuten

Voltaire äußerte sich einmal sehr lobend über einen anderen Gelehrten. Als ihm seine Freunde darauf sagten, daß jener im Gegenzug hierzu sehr schlecht über Voltaire urteilte, sagte er lachend: „Soll er ruhig. Mag sein, daß wir beide unrecht haben.“

Tristan Bernard erhält eines Tages den Besuch eines Finanzmannes. Es entspinnt sich eine lebhaft Unterhaltung über Geschäftserfolge im allgemeinen. „Darf ich Ihnen“, fragt Bernard, „eine glänzende Transaktion vorschlagen?“ — „Bitte!“ — „Kaufen Sie das ganze Wissen unserer Zeitgenossen für das, was es wert ist, und verkaufen Sie es für das, wofür man es hält.“

In Gesellschaft wurde Neger einmal aufgefordert, gemeinsam mit einem andern Pianisten die neueste Komposition eines Tonichters auf zwei Klavieren zum Vortrag zu bringen. Neger erklärte sich sofort bereit, während der andere sich weigerte. Er gab vor, das Wert nicht zu kennen und sich daher auf seine „Schwimmerel“ einlassen zu wollen. Da raunte ihm Neger ins Ohr: „Wirden Sie sich doch nichts ein... die Sache ist so leicht, daß von Schwimmen gar keine Rede sein kann.“

Einst besuchte Mark Twain einen Maler, um dessen Bilder zu besichtigen. Er kritisierte eines der Gemälde, auf dem sich, wie er meinte, zuviel Wolken befanden. Er sprach seine Bedenken in lebhaften Worten aus und fuhr, um sie besser zu unterstreichen, sogar mit der Hand über das Bild. „Um Gottes willen“, schrie der Maler, „lassen Sie das Bild in Ruhe! Es ist noch ganz naß!“ „Das macht nichts“, beruhigte ihn Mark Twain, „ich habe Handschuhe an.“

## Kindermund.

„Papa, dem Onkel Artur scheint doch die Entsetzungstun nichts genügt zu haben.“

„Wie?“

„Nun — er schreibt doch hier auf dieser Karte: Ich habe meine Geschäfte wieder in vollem Umfang aufgenommen!“

## Karl der Bierzehnte.

„Wer ist denn der Herr, den du soeben begrüßt hast?“

„Karl der Bierzehnte.“

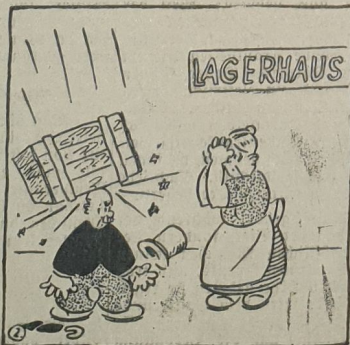
„Was? Ein Fürst?“

„Das nicht. Aber er heißt Karl und wird überall eingeladen, wo man nicht ganz zu dreizehn bei Tisch sein will.“

Zwei schottische Freunde befinden sich auf einer Reise in Amerika und wagen sich auch nach Wildwest. Sie kommen in eine Gegend, wo eine Postkutsche die einzige Beförderungsmöglichkeit ist und finden beide zu ihrem Vergnügen, daß das eine sehr billige Art zu reisen vorstellt. Sie wadeln auf ihrem romantischen Gefährt durch eine einsame Felsengegend — plötzlich, mit einem Ruck, hält das Fuhrwerk an, vor dem Fenster erscheint ein Bandit mit gezücktem Revolver und schreit:

„Gut Geld, oder ich schieße!“

Der eine der beiden Schotten holt mit Windeseile eine fünf-Dollar-Note aus der Tasche, schiebt sie seinem Freund in den Rock und flüstert: „Hier hast du die fünf Dollar zurück, die du mir gestern geliehen hast!“



Tunns großes Abenteuer oder ein Schicksalsschick

Zeichnungen: G. G.



Bei Fußblasen, die sich durch anhaltendes Gehen gebildet haben, empfehlen sich Einreibungen mit einer Mischung von drei Theilen Glycerin und einem Theil Arnikaextrakt.







Der Herr riefte ihn in seinem Zoot nach. „Was kann ich wohlsein, woher stadt deine Gamme verbrocht harte. Und ist noch regien ich die Persien auf, als die die Enscheligen erthoben hatten, aber Dr. Sumbrecht, sagte ganz richtig: „Ich war nicht befohlen angesetzt, denn ich wollte, daß der hoch erhabene Herr des Zoot niemals untergehen kann. Das Schlimmste war doch Stille: so ein ausgleichendes und langes Zoot habe ich noch niemals gesehen.“